

Amerika mit Deutschland im Kriegszustand

Alle deutschen Schiffe in Händen der Regierung

Wichtige deutsche Handelsflotte in hiesigen Häfen beschlagnahmt.

Mannschaften mit Offiziere nach Einwanderungsstationen gebracht

Oesterreicher „Budapest“ wurde weder befragt noch molestiert.

Deutschlands Handelsflotte in hiesigen Häfen beschlagnahmt.

New York, 6. April. Die deutsche Handelsflotte in hiesigen Häfen, welche einen Wert von \$51,000,000 repräsentiert, und die nach dem Ausbruch des Krieges interniert wurde, ist heute von den Ver. Staaten beschlagnahmt worden.

Es befinden sich 27 Passagierdampfer, Frachtdampfer und Segelschiffe, darunter der Dampfer Vaterland, das größte und feinste Passagierschiff in der ganzen Welt, unter den in hiesigen Häfen internierten deutschen Schiffen.

Die deutschen Offiziere und Mannschaften, mehr als 3000 Mann, sind nach Ellis Island gebracht worden. Maschinerie einiger der Schiffe demoliert.

Es wurde hier heute bekannt, daß die Maschinerie einiger der Schiffe demoliert worden ist. Die Marinebehörden der Ver. Staaten werden mit den internierten Schiffen eine gründliche Untersuchung vornehmen. Die beschlagnahmten Schiffe haben einen Gesamttonnengehalt von 305,000 Tonnen. Elf von ihnen haben allein ein jeder etwa 10,000 Tonnen. Der mächtige Vaterland hat 54,284 Tonnen und er kostete die runde Summe von \$7,500,000.

Die deutschen Matrosen und ihre Offiziere machten keinen Widerstand, als die Bundesbeamten an Bord kamen. Auch erließen sie irgendwelchen Einwand, als man sie verhaftete, daß sie nach Ellis Island gebracht werden würden.

Ganze Flotte von Zollbooten nahm die deutschen Mannschaften auf. Eine ganze Flotte von Zollkutter schwärmte um die Dampfer und nahm die deutschen Mannschaften auf, um sie nach der Einwanderungsstation zu überführen. Dubler Malone, der Hafen-Zollkollektor, beaufsichtigte die Beschlagnahme der 19 Dampfer.

Der Willehad ebenfalls beschlagnahmt. New London, Conn., 6. April. Der deutsche Dampfer Willehad, der hier als Anlagestation für das deutsche U-Boot Deutschland fungierte, ist von den Behörden beschlagnahmt worden. Die Besatzung, welche aus 335 Mann besteht, wurde verhaftet. Das Schiff gehörte der Linie des Norddeutschen Lloyd. Es war in Boston interniert, wurde aber hierher gebracht.

Philadelphiä folgt nach. Philadelphia, 6. April. Die Ver. Staaten-Behörden beschlagnahmten heute hier die zwei deutschen Schiffe Prinz Oskar und die Raetia von der Hamburg-America Linie. Die Besatzung von beiden Schiffen wurde nach der Regierungsinstitution in Gloucester, N. J., gebracht. Ehe es Nacht wird, wird die Regierung die anderen zwei in hiesigen Häfen liegenden Schiffe, die deutschen Hilfskreuzer Prinz Eitel Friedrich und Kronprinz Wilhelm beschlagnahmen. Kapitane auf Vaterland zusammenberufen.

Newport News, Va., 6. April. Vier deutsche Schiffe, welche im Hafen hier interniert worden waren, wurden mit Beschlag belegt. Handelten unter vorherigen Instruktionen.

Savannah, Ga., 6. April. Sofort, nachdem die Kriegsrevolution dastiert worden war, nahmen Zollbe-

aterland, welchen Dampfer man das Flaggschiff der deutschen Handelsflotte hier nennen kann, besaßen. Auf dem Deck des mächtigen Schiffes erklärte der Zollkollektor Malone in Gegenwart des Kapitans Hans Auzer von Vaterland:

„Den Befehlen meiner Regierung gemäß, bin ich hierher gekommen, um die Schiffe zu ergreifen und ich befehle Euch Kapitän, die Mannschaften Ihrer Schiffe hierher zu rufen.“

Zwischen Frauen, alle die Gattinnen von deutschen Schiffsoffizieren, wurden von den deutschen Schiffen in Hoboken enttarnt.

Die beschlagnahmten deutschen Schiffe in Baltimore. Baltimore, 6. April. Bundesmarschall Stockton nahm heute hier im Hafen namens der Regierung die deutschen internierten Schiffe Rhein, Redar und Bulgaria in Besitz. Er hatte 100 Deputierte und zwei Kommandanten des 4. Marylander Infanterie-Regiments mit sich. Die Maschinerie der drei Schiffe wurde vollständig demoliert. Die Besatzung wird den Ver. Staaten Marinebehörden überliefert werden.

Zwei Offiziere wurden erlaubt, in einem lokalen Hotel Aufenthalt zu nehmen. Folgt Boston schon nach. Boston, 6. April. Die deutschen Dampfschiffe America, Köln, Willehad und Cincinnati wurden hier heute beschlagnahmt. Die Beschlagnahme erfolgte durch 100 Zollkutter und der hiesigen Schiffsbesatzung und 150 Zollbeamten. Die Deutschen leisteten keinen Widerstand. Man brachte sie nach der Einwanderungsstation.

Gleichzeitig folgt San Francisco nach. San Francisco, 6. April. Bundes-Zollbeamte beschlagnahmten heute hier die deutschen internierten Schiffe Serapis, Ottawa, Atlas und Neptun. Die Mannschaften wurden nach der Einwanderungsstation gebracht. Die Schiffe hatten einen Tonnengehalt von 5891 Tonnen.

Portland, Ore., 6. April. Drei deutsche Segelschiffe, die im hiesigen Hafen interniert waren, die Binnen, Dalbed und der Aert, wurden heute hier mit Beschlag belegt. Soldatenwachen wurden an Bord der Schiffe geschickt.

New Orleans, 6. April. Die deutschen Dampfer Breslau und die Andromeda wurden hier heute beschlagnahmt. Die Besatzung wurde nach der Einwanderungsstation gebracht.

Newport News, Va., 6. April. Vier deutsche Schiffe, welche im Hafen hier interniert worden waren, wurden mit Beschlag belegt. Handelten unter vorherigen Instruktionen.

Savannah, Ga., 6. April. Sofort, nachdem die Kriegsrevolution dastiert worden war, nahmen Zollbe-

aterland, welchen Dampfer man das Flaggschiff der deutschen Handelsflotte hier nennen kann, besaßen. Auf dem Deck des mächtigen Schiffes erklärte der Zollkollektor Malone in Gegenwart des Kapitans Hans Auzer von Vaterland:

Beschluß des Hauses erfolgte mit 373 gegen 50 Stimmen.

Bereitstellung aller Mittel nächste Aufgabe des Kongresses.

Aufbringung des Geldes gesichert; Zwangsaushebung bereitet Schwierigkeiten.

Washington, 6. April. Der Präsident hat heute nachmittags 1 Uhr 11 Minuten die Resolution unterzeichnet, durch die ein Kriegszustand zwischen den Ver. Staaten und der deutschen Regierung erklärt wird. Gleichzeitig wurden alle Marine-Offiziere und die Marine-Reserven zu den Fahnen gerufen.

Die Bewilligung eines Fonds von \$100,000,000, ähnlich dem im Petrage von \$50,000,000, der dem Präsidenten McKinley beim Beginn des Krieges mit Spanien zur Verfügung gestellt wurde, ist für den Präsidenten Wilson in einer Bill vorgelegt, die vom Senatsausschuß der allgemeinen Verfügung angehängt worden ist.

Rio de Janeiro, 6. April. Brasilien wird ebenfalls Deutschland aus den Krieg erklären. Die Stimmung über den Untergang des Dampfers Barana, bei dem drei Brasilianer ihren Tod gefunden haben sollen, ist eine sehr erregte und die Lage wird als höchst bezeichnend.

Washington, 6. April. Heute früh drei Uhr ist die Kriegsresolution auch im Repräsentantenhaus mit 373 gegen 50 Stimmen angenommen worden. Der Präsident wird sie jedenfalls noch heute unterzeichnen, nachdem sie ihm mit der Unterfertigung des Vizepräsidenten Marshall namens des Senats versehen, vorgelegt sein wird.

Zwei bedeutende Amendements wurden gleichzeitig mit der Annahme der Resolution angebracht. Sie stellten einen Antrag des Abgeordneten McCulloch dar, der verhindern wollte, daß amerikanische Truppen nach dem europäischen Kriegsschauplatz gehen. Die Besatzung der Schiffe wurde nach der Einwanderungsstation gebracht.

Portland, Ore., 6. April. Drei deutsche Segelschiffe, die im hiesigen Hafen interniert waren, die Binnen, Dalbed und der Aert, wurden heute hier mit Beschlag belegt. Soldatenwachen wurden an Bord der Schiffe geschickt.

New Orleans, 6. April. Die deutschen Dampfer Breslau und die Andromeda wurden hier heute beschlagnahmt. Die Besatzung wurde nach der Einwanderungsstation gebracht.

Newport News, Va., 6. April. Vier deutsche Schiffe, welche im Hafen hier interniert worden waren, wurden mit Beschlag belegt. Handelten unter vorherigen Instruktionen.

Wann's Erklärung. Eine der ernstesten Reden, die den Kurs des Präsidenten unterstützte, wurde von dem Abgeordneten Wann gehalten, der erklärte, Deutschland habe absichtlich die Vereinigten Staaten beleidigt, und nur der Krieg könne die Ehre der Nation retten.

Die Administration Führer hatten bis gestern den Gerichten, auch im Senat, die Resolution opponieren, wenig Beachtung geschenkt. Sie blühten auf ihn als den Mann, der den Krieg für die Kriegsmittel zu führen haben würde, weswegen sie so ausgesprochen mit ihm über die finanzielle Seite der Lage gesprochen hatten. Als ich aber die Gerichte verdrängten und die Äußerer in folgender Reihenfolge in meinem Amtszimmer aufsuchte, fanden sie, daß er bereits teilweise eine Rede fertig gestellt hatte, die sich gegen den Kriegsschluß richtete. Seine eigenen Kollegen und Mitglieder des Senats waren nicht im Stande, ihn zurückzuführen. Es war auch ganz ungewöhnlich, ihn auf den möglichen Verlust der Führerschaft im Hause und seinen ergebnislosen Rücktritt aus dem öffentlichen Leben aufmerksamer zu machen, er blieb unbeweglich.

Als die Friedensanhänger von den Konferenzen mit Aidair und dessen Haltung hörten, traten sie mit erneuertem Mut in den Kampf ein. Da sich ihre Linien durch den drohenden Abfall einiger der härtesten Mitglieder stark gelichtet hatten, haben sie in der Haltung Aidairs eine Maßnahme, die wandelnden Mitglieder in ihre Reihen zurückzuführen, und es waren besonders die Mitglieder Snodgrass von Missouri und Sherman von Ohio, die in Aidair drangen, seine Rede unter allen Umständen zu halten. Hierzu erklärte sich der Führer denn auch schließlich bereit. Er folgte dem Abgeordneten Denckels von Missouri, der noch am Dienstag erklärt hatte, er werde für die Resolution stimmen, aber gestern ankündigte, er sei anderer Sinnes geworden und müsse ihr opponieren.

Kühler Aidairs Botschaften ließen das indische Feuer verwehen, und ein Zeiger, der fast wie ein Schlingenslang, atma durch den Saal, als er geendet hatte und es den Saal wie den Jubel auf den Galerien klar wurde, daß der Abgeordnete sich von seiner Partei und der Anhänglichkeit an ihren Präsidenten getrennt habe.

Jeaneette Kaufin stimmt mit „Rein“. Außer Aidairs Botschaften erregte das von Jeaneette Kaufin, dem ersten weiblichen Mitglied des Hauses, besonderes Interesse. Beim ersten Ra-

meauswurf hatte die Dame, als ihr Name zweimal genannt wurde, nicht geantwortet. Erst bei der zweiten Abstimmlung erhob sie sich und erklärte mit schlüssiger Stimme: „Ich will zu meinem Vaterlande stehen, aber ich kann nicht für den Krieg stimmen.“ Aber formell gab sie ihre Stimme noch nicht ab. Dies veranlaßte ein halbes Dutzend Abgeordneter, die von den langen Verhandlungen erheblich müde waren, zu dem Ruf: „Stimmen!“ In ihrem Sessel zurückgelehnt, flüsternde der Kaufin: „Rein.“ South Trimble, der Chief Clerk, mußte sich zu ihr beugen, um ihr Votum festzustellen.

Unter den fünfzig Mitgliedern, die gegen die Resolution stimmten, befanden sich 32 Republikaner, 16 Demokraten, 17 Republikaner, zwei Progressiver und ein Unabhängiger. Für die Resolution gaben ihre Stimme 193 Demokraten, 177 Republikaner, zwei Progressiver und ein Unabhängiger ab.

Die folgenden Republikaner stimmten gegen die Resolution: Bacon von Michigan, Britten von Illinois, Browne von Wisconsin, Carn von Wisconsin, Cooper von Wisconsin, Davidson von Wisconsin, Dillon von South Dakota, Ed von Wisconsin, Frewer von Wisconsin, Davis von Minnesota, Fuller von Illinois, Hagenbof von Iowa, Jones von California, Hull von Iowa, Johnson von South Dakota, King von Illinois, Kinross von Nebraska, Kuster von Minnesota, LaSalle von Washington, Little von Kansas, Lunden von Minnesota, Nelson von Illinois, Nelson von Wisconsin, Rankin von Montana, Reavis von Nebraska, Roberts von Nevada, Robinson von Illinois, Sloan von Nebraska, Stafford von Wisconsin, Voligt von Wisconsin, Wheeler von Illinois und Woods von Iowa.

Die folgenden Demokraten stimmten gegen die Resolution: Almon von Alabama, Burnett von Alabama, Church von California, Connella von Kansas, Leder von Missouri, Till von Washington, Tompkins von South Carolina, Denison von Missouri, Willard von Colorado, Gao von Missouri, Keating von Colorado, Keith von North Carolina, McVernon von Texas, Snodgrass von Missouri, Sherman von Ohio und Vandone von Minnesota.

Ein Sozialist von London, N. J., und ein Prohibitivist, Randall von California, stimmten ebenfalls gegen die Resolution.

Die Wehrkraft der Gegner der Resolution erklärte, unter ihnen auch Aidair, daß, wenn einmal der Beschluß gefaßt sein werde, sie rücksichtslos den Präsidenten unterstützen würden. Der Aidair wird als Vorwärtender des Ausschusses für Mittel und Wege die Vorbereitungen für die Einkünftevorlagen übernehmen. Die

Setzt Wilson im deutschen Volke eine Sklavenseele voraus?

Deutschland läßt sich Freiheit nicht diktieren.

Der Jubel über Wilson in Entente-Ländern hält an.

Denkt Wilson, Deutschland hat eine Sklavenseele?

A m s t e r d a m, über London, 6. April. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, die als ein halbamtliches Organ gilt, lautet:

„Eine gewisse Phrasie in der Rede des Präsidenten Wilson muß ganz besonders hervorgehoben werden. Der Präsident stellt sich als den Träger der wahren Freiheit unierer Volke vor, einem Volke, das sich in dem schweren Kampfe um seine Existenz und Freiheit befindet. Welche eine Sklavenseele legt er bei dem deutschen Volke voraus, wenn er wünscht, daß dieses Volk es jemandem erlauben würde, sich seine Freiheit von außen diktieren zu lassen? Die Freiheit, welche unsere Feinde für uns bereit haben, kennen wir genügend.“

Chinmädige Kleinmarterei Englands Ziel. Im Namen der Freiheit würde England aus in den alten Status zurückverkehren; im Namen der Freiheit würde Frankreich von uns räumen und im Namen der Freiheit würden die Japiten, die sich ihnen angeschlossen haben, unsere Frauen und Kinder in die russische Gefangenenshaft schleppen.

„Das deutsche Volk, durch den Krieg ischarrsichtig geworden, sieht in den Worten des Präsidenten nichts anderes, als den Versuch, die Bande, welche Volk und Völker zusammenbinden, zu lockern, damit wir uns so leichter ein Raub unserer Feinde werden. Wir wissen es selbst, daß uns eine idawierige Aufgabe bevorsteht, unsere Macht nach außen zu konsolidieren und ebenso unsere Freiheit zu sichern. Die Worte des Kaisers in den denkwürdigen Tagen des August 1914 enthielten eine Proklamation an das Volk, welche tiefe Wurzeln fähten und welche später die Reden des Reichstanzlers mehr bekräftigten. In der Kriegshöhne hat der Kaiser die Fragen der Unschicklichkeit der Politik nicht aus dem Auge gelassen.“

Als der Reichstag neulich die Worte von einem sozialen Monarchisten vernahm, da waren auch die Angelegenheiten des Vertrauens zwischen Kaiser und Volk vorhanden und keine Ungeuerheit existierte, wie es Wilson hinstellte, zwischen Kaiser und Volk.“

Warum die Verisbarung dieser Verträge? Berlin, 30. März, drahtlos über Sanville, 5. April. Korrr. v. Wien. Die Gerüchte halten an, daß Spanien im Namen Italiens bei der österreichischen Regierung beauftragt sei, die vor dem Kriegseintritt Italiens von der ersten Monarchie gemachten Bedingungen von Gebietsabtretung angefragt habe.

Es scheint, daß keine authentische liegt. Sie scheinen vielmehr die Fühler privater Versionen zu sein, welche weder die Autorität noch die Verbindung mit der Regierung haben.

Ganz Frankreich schwimmt förmlich in Jubel. Paris, 6. April. Gestern war Amerika-Tag in Frankreich. Neben

der parlamentarischen Rundgebung und großen Entfaltung von amerikanischen Flaggen in der französischen Hauptstadt, versammelten sich in allen Städten die Stadtgerichte und nahmen Beschlüsse an, in welchen die Ver. Staaten verherrlicht wurden. Die Nachfrage nach Extrablättern war gestern abend so groß, daß der ganze Vorrat im Handumdrehen abgesetzt worden war.

Der neue Alliierte Gesprächsthema. Vor den Restaurants, vor den Hotels, und den Straßenden und auf den Untergrundbahnen bildeten sich Gruppen von Menschen, welche von dem neuen Alliierten sprachen.

Enthusiastische Szenen ereigneten sich in beiden Häusern des Parlaments. Ganz außerordentlich begeisterte Szenen spielten sich in beiden Häusern des französischen Parlaments ab. Nicht seit dem historischen 1. August 1914 ist dort dergleichen wieder vorgekommen.

In der Deputiertenkammer erhob sich Alexander Ribot sofort, nachdem dieselbe zur Ordnung gerufen worden war und begann eine Rede in einem feierlichen und ernsten Tone. Die Deputierten hörten dem Premier mit ungeheurer Aufmerksamkeit zu, bis er zum ersten Mal „Des Etats Unis“, die Ver. Staaten, erwähnte. Dann brach zum ersten Mal der Jubel los. Erst äußerte er sich durch gemäßigtes Handklatschen, aber dann erhob sich das ganze Haus wie ein Mann und brachte Hochrufe auf die Ver. Staaten und Präsidenten Wilson aus.

Brachten dem Vorkämpfer Sharp eine Ovation. In der diplomatischen Galerie befand sich der amerikanische Botschafter Sharp. Die Deputierten wendeten sich gegen ihn und brachten ihm eine Ovation dar. Der Botschafter erhob sich und verbeugte sich und der Jubel steigerte sich. Der Premier saß in seiner Rede fort, aber fast jede Phrase wurde von Beifallsausbrüchen unterbrochen. Dies zwang Herrn Sharp, sich wieder zu erheben und zu verbeugen. Dabei sagte er: „Die Ver. Staaten wollen mehr Eroberungen machen, noch eine Kriegsentwädigung erlangen.“

Mehrliche Szenen im Senat. Im Senat spielten sich ähnliche Szenen ab, als Premier Ribot auch vor dieser Kammer sprach. Auch hier bestand sich der amerikanische Botschafter Sharp auf der Gallerie und mit ihm seine Familie und sein ganzer Stab, ebenfalls waren Mitglieder der diplomatischen Vertretung der Entente zugegen. Ribot's aufregende Rede vor dem Senat wurde wiederholt von Beifallsausbrüchen unterbrochen. Dem Premier folgte der Senatspräsident, M. Dubost. Er erklärte, daß der französische Senat mit tiefer Bewegung die Kunde vernommen habe, daß die Ver. Staaten Hand in Hand mit Frankreich zu gehen wünschten. Hier erhoben sich die Senatoren unter Tumult und nahmen einstimmig Beifällmünd-Beschlüsse für die Ver. Staaten an.

Deutschland angeblich im Begriff, Amerikaner in Belgien zu internieren. London, 6. April. Eine Depes-